

Ryuu.

Von Xai

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Vorspann oder so.	2
Kapitel 1:	3
Kapitel 2:	4
Kapitel 3:	6

Prolog: Vorspann oder so.

„Morgen..“

„Hä, wer bist denn du?“

„Flo. Und du bist das Balg vom Alten? Hat gar nicht erwähnt, dass er so nen Knirps an der Backe hat.“

„Knirps ist gut, du bist doch keine fünf Jahre älter als ich.. Was hast du mit meinem Vater zu schaffen?“

„Wolln wir wetten? Ich hab mich gut gehalten. Ach und mit deinem Vater hab ich gestern ne hammergeile Nacht verbracht. Hat echt was drauf, dafür dass er schon so ein Knacker ist.“

„So genau wollt ich das gar nicht wissen. Wann verziehst du dich?“

„Warum so unfreundlich? Wie heißt du überhaupt?“

„Du fickst meinen Vater? Verzeihung, dass ich nicht gleich in Freudentränen ausbreche. Und was geht es dich an wie ich heiße? Nenn mich Ryuu, wenn es sein muss, das machen alle so.“

„Was ist das denn für ein Name? So gut der Fick war, so einen fantasievollen Namen hätt ich ihm nicht zugetraut.“

Ich bring meinen Vater bei Gelegenheit um.

Was ist das denn hier bitte für eine Situation??

Aber zurück, alles auf Anfang und ich erzähl erstmal, wie es dazu kam, dass ich hier an einem Sonntagmorgen mit einem nur leicht bekleideten Fremden in der Küche stehe.

Kapitel 1:

Also, ich bin schwul. Ist ja heutzutage mehr Modeerscheinung als Lebensstil, aber ich bin es schon so lange ich denken kann. Ok, solange Sexualität ein Begriff für mich ist. Ich bin jetzt 22 Jahre alt und seit guten 10 Jahren habe ich mir keine nackten Mädchen angeguckt und davon nen Ständer gekriegt. Das sieht bei Jungs schon ganz anders aus – und die müssen nicht mal mehr nackt sein. Reicht euch das?

Auf jeden Fall wissen das auch alle Menschen um mich rum: meine Familie, meine Freunde und auch die meisten meiner Kollegen wissen Bescheid. Nicht zuletzt, weil ich zumindest die gleichaltrigen schon mehrmals gefragt habe, ob sie mit mir in die örtliche Schwulendisco gehen.

Da bin ich nämlich quasi jedes Wochenende zu finden.

Eigentlich nehmen es auch alle ganz locker, bis auf meine Mutter, die meinem Vater die Schuld daran gibt, dass ich nun mal nicht auf Mädchen stehe und mich ständig verkuppeln will.

Echt nervig.

Wie schon angedeutet verbringe ich also meine Wochenenden nachts weitgehend in der Disco und davor und danach in fremden Betten. Ich bin kein Typ für eine feste Beziehung. Und nen Kerl mit nach Hause abschleppen geht leider wegen meiner Mutter höchst selten. Nämlich nur, wenn sie eins ihrer ach so tollen Esoterik-Seminare besucht, bei deren Titeln mich schon der blanke Kotzreiz packt.

Allerdings passt es auch eher zu meinem Wesen, wenn ich mich bei bedarf auch mitten in der Nacht aus fremden Häusern schleichen kann, wenn einer der Typen mal so absolut schlecht war.

Natürlich hab ich auch so meine Favoriten, mit denen ich mich auch öfter treffe. Was anderes ist in dieser Kleinstadt auch nicht möglich. Und sie sind auch die einzigen, die ich eventuell mal mit zu mir nehme.

Zum Teil habe ich mich sogar mit ihnen angefreundet und unternehme auch andere Sachen, die nichts mit Bettsport zu tun haben. Von einem von diesen Kerlen habe ich auch meinen Namen erhalten. Raphael. Wohl so etwas wie mein bester Freund und leider nichts fürs Bett, weil er nicht unten liegen will. Er meinte ich wäre flatterhaft wie ein Schmetterling, aber stark und beschützerisch wie eine Löwin (ja, er sagte wirklich Löwin, wofür ich ihn fast einen Kopf kürzer gemacht hätte). Nach einigem hin und her, warf er dann ein, dass er in mir einen Drachen sieht, woraufhin ich nur lachen musste.

Meine esoterikbegeisterte Mutter hat mir zigtausend Mal erklärt, dass ich ein Drache bin. Im Jahr des Drachen, im Frühling geboren und in einem nach Osten ausgerichteten Bett in einem nach Osten gerichteten Zimmer im östlichen Teil der Stadt wohnend.

Seit diesem Tag, wurde ich also Drache genannt. Wobei ich wenigstens durchsetzen konnte, dass es nicht die deutsche oder englische Form ist, sondern die japanische – wenigstens etwas Stil soll mein Name ja vermitteln. Mein eigentlicher Name, Rudolf, ist ja auch wirklich nicht zum Aushalten. Ich bin doch kein Rentier, das versaut einem ja das ganze Image.

Kapitel 2:

Soweit so gut. Mein Leben ist ja nun bekannt, also kann nun das Unbekannte folgen. Zeitsprung zurück: so etwa fünf Jahre vorher....

Als ich nun einmal wieder das Wochenende draußen verbracht und mir in der Disco die Nacht mit meinem Freund Raphael um die Ohren gehauen habe, bin ich doch glatt in eine Person gerannt, die ich dort nie zu treffen erwartet hätte.

„Hey, Ryuu. Schau mal dahinten, der Alte. Wie kommt ein Kerl in diesem Alter auf die Idee in ner Disco SO tanzen zu gehen? Und das hier, wo die Kerle halb so alt sind, wie er.“

„Vielleicht steht der auf junge Kerle, Raph“ sage ich zu meinem Freund während ich mich desinteressiert umdrehe. „Vielleicht bringts seine Alte nicht mehr oder der braucht nen besonderen Kick in seinem Leben.“

Ich suche das Objekt des Gesprächs und werde schon bald fündig.

Alter Sack um die 40 versucht sich an etwas, was er wohl als aufreizendes Tanzen versteht, das für Außenstehende allerdings lächerlich wirkt. Immer wieder verschwindet er in der tanzenden Masse und so wird mir erst nach einigen Minuten belangloser Lästerei klar, dass ich diese Person kenne. Sehr gut sogar. Knapp bedeute ich Raphael, dass er mir auf die Tanzfläche folgen soll und wir drängen uns in die entsprechende Richtung.

Als wir näher dran sind werde ich von Raphael aufgehalten, der mich ziemlich bleich ansieht. „Sag mal.. Könnte es sein.. Ist das dein VATER?“

„Sieht fast so aus“ murmle ich verwirrt ehe ich mich losmache und weiter die Tanzfläche überquere.

Keine drei Meter entfernt steht er nun: er ist sogar schon über 40, wie ich weiß, was aber nichts an seinen Tanzqualitäten ändert. Ich greife ihn mir und ziehe ihn am Arm hinter mir her in die Chill Out-Area – da ist es wenigstens ruhig.

„Was zum Teufel machst du hier, Vater! Willst du mich kontrollieren? Hat Mutter dich zu irgendwas überredet? Oder wolltest du einfach nur schauen, wie ich meine Wochenenden verbringe und welchem Kerl ich heute meine Zunge in den Hals und den Schwanz in seinen Arsch stecke?“

Aufgebracht hab ich ihm am Kragen seines Hemdes gepackt und drücke ihn gegen die Wand.

Raphael ist uns gefolgt und legt mir jetzt die Hand auf den Arm. Soll das etwas beruhigend wirken?

„Klärt das lieber draußen, Ryuu. Hier drin sind zu viele Menschen. Du willst doch nicht, dass das ganze hier die Runde macht?“

Zögernd lasse ich mich nach draußen lotsen, behalte aber meinen Vater im Blick. Nicht dass der mir hier noch mit irgendwelchen Ausflüchten kommt und einfach verschwindet.

„Also, Vater, was machst du hier? Kontrollierst du mich? Willst du wissen, wo ich die Nacht verbringe? Und WAS DANN?“

„Ach, sei still, Rudolf, du hast doch gar keine Ahnung. Denkst du, mich interessiert es durch welche Betten du dich vögelst? Du bist alt genug.“

Er nennt mich Rudolf und nicht Ryu, was mich verwundert. Er scheint es wirklich ernst zu meinen. Und das verschlägt mir die Sprache. Das ist vielleicht das größte Zugeständnis, das ich bisher gehört habe. Dass es meinem Vater schlichtweg egal ist. Na immerhin.

„Und was willst du dann hier?“

„Na, was denkst du denn? Denkst du es gibt nur Schwule unter 30?“

„Moooooooooooooooooment! Du? Schwul? Willst du mich verarschen? Du bist mit Mutter verheiratet.“

„Als ob sich irgendjemand freiwillig mit ihr abgeben würde, so eine Schreckschraube wie sie ist. Ich bin nur wegen dir mit ihr zusammen. Weil ich nicht wollte, dass mein Kind ohne mich und nur mit so einer schrecklichen Mutter aufwächst. Du warst ein Fehler, das muss ich zugeben, aber der beste Fehler, den ich jemals gemacht habe.“

„Ich bin ein Fehler? Na danke.“

„Ryu, ich bin schwul, war es auch schon immer, konnte es früher aber nicht akzeptieren. Es waren ja auch noch andere Zeiten. Ich hätte mich selbst zerstört. Also habe ich versucht mich normal zu verhalten. Habe mir eine Freundin gesucht, die halbwegs hübsch aber strohdoof war, deine Mutter eben. Ich habe gelitten. Aber um den Schein zu wahren, war ich halt mit ihr zusammen und hab auch ein paar mal mit ihr geschlafen. Bald habe ich es nicht mehr ausgehalten und Schluss gemacht. Nur dann war sie dummerweise schwanger. An und für sich ist das ja immer etwas ganz tolles.... nur hatte ich ihr gesagt, dass ich schwul bin und nun wollten ihre und auch meine Eltern, dass wir heiraten. Deswegen hasst sie Schwule so. Weil sie einen heiraten musste.“

Okay, jetzt bin ich richtig sprachlos. Hilfesuchend schaue ich Raphael an, doch der blickt mich genauso sprachlos an und guckt dann rot geworden weg.

„Ach Jungs, ihr seid doch auch beide schwul, was ist schon dabei?“

„Wir haben aber keine Kinder, denen wir das an den Kopf werfen.“

Tonlos presse ich die Worte heraus, weiß nicht, ob ich traurig oder wütend sein soll, was ich fühlen soll.

Kapitel 3:

So kommt es also, dass ich nicht aus allen Wolken falle morgens früh einen halbnackten fremden Mann in unserer Küche zu sehen.

Mein Vater hat sich dann, nachdem alles heraus war und meine Mutter immer esotherischer wurde auch relativ schnell von ihr getrennt. Er hat das Sorgerecht bekommen – auf meinen ausdrücklichen Wunsch hin. Keinen Tag länger als unbedingt nötig bei der durchgeknallten Trine bleiben.

Mein Vater übernimmt weitgehend das Verhalten, das meine Mutter mit zuvor vorgeworfen hatte – sprich er vögelt sich jedes Wochenende durch andere Betten. Anscheinend hat er Nachholbedarf. Manchmal holt er auch Typen mit nach Hause, aber die sind dann eher in seinem Alter und nicht in meinem. Und wenn ich sie morgens in der Küche sehe, sitzen sie ordentlich angezogen mit meinem Vater zusammen und turteln verliebt und laufen nicht alleine und halbnackt rum.

Wobei – melden tun die sich danach auch nie wieder, soweit ich das beurteilen kann. Das scheint meinem Vater aber nichts auszumachen.

Dieser Flo dreht sich nun zur Kaffeekanne um, schüttet einen Becher voll und drückt ihn mir in die Hand.

„Mach den Mund zu, Kleiner. Ich weiß, mein Astralkörper ist antörnend, aber ich ficke jetzt nicht mit dir, nachdem ich letzte Nacht stundenlang mit deinem Vater gevögelt habe.“

Der Kerl hat nen Selbstbewusstsein, das ist ja nicht zum Aushalten.

Leider muss ich ihm den Astralkörper neidvoll zugestehen. Man merkt, dass der auch noch naturgegeben ist und nicht mühsam antrainiert – ein Traum.

Mit einiger Verzögerung gelangt auch der erste Teil des Satzes in meinen Kopf. Als ob ich mit jemandem schlafen wollen würde, der mit meinem Vater im Bett war. Das ist ja widerlich!

Warum hat der sich auch wen ausgesucht, mit dem ich auch ohne zu zögern ins Bett gehen würde?

Verdammter Vater. Seit wann steht der überhaupt auf so junge Kerle? Der hier könnte mein älterer Bruder sein..

„Als ob ich mit irgendjemanden ins Bett gehen würde, der mit meinem Vater vögelt. Das wäre doch krank.“ Abfällig schnaube ich und dreh mich zum Kühlschrank, weil ich das Gefühl habe, das Blut steigt in mein Gesicht.

„Schade.“

Ruckartig drehe ich mich wieder um, als ich dieses eine Wort höre. Viel zu nah an meinem Ohr und mit offenkundigem Bedauern.

Im nächsten Moment weiche ich zurück, bis mein Rücken den Kühlschrank berührt. Er steht nahe vor mir – viel zu nah.

„Ich wäre gerne mit dir im Bett gelandet..“ Todernst schaut er mich an und ich bin schon geneigt ihm zu glauben, als ein diabolisches Lächeln sein Gesicht verzieht.

„Reingefallen. Als ob ich mit einem Knirps wie dir schlafen wollen würde. Aber du bist von der Idee anscheinend angetan, so hart, wie du bist.“

Erschrocken schau ich auf meine Körpermitte, doch da ist alles flach. Kein Zelt zu sehen.

Lachend weicht Flo von mir. „Du bist süß!“ stellt er fest und mit zwei Tassen bewaffnet verlässt er immer noch lachend die Küche. Langsam lass ich mich auf den Boden sinken.

Was hat sich mein Vater da nur für einen Freak angelacht?